

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

3.10.1883 (No. 234)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Oktober.

N^o 234.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Premierlieutenant Leiber vom 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25 das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Amtsgerichts-Registrator a. D. Franz Eich in Ettenheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Alois Kolb in Pforzheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 21. Septbr. cr. sind die Kaserneninspektoren Walter von Konstanz nach Schwellingen und Horschler von Mühlhausen i. E. nach Konstanz versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Oktober.

Die Enthüllung des Nationaldenkmals ist ganz insbesondere im Königreich Sachsen mit festlicher Theilnahme verfolgt worden. Fast die gesammte sächsische Presse, von den hauptstädtischen Zeitungen angefangen, bis herab zum kleinsten Lokalblättchen, feierte den Tag der Enthüllung des Denkmals mit schwungvollen Gedichten und Leitartikeln. Mag auch — so schreibt man der „Nordb. Allg. Ztg.“, der Umstand sehr in's Gewicht fallen, daß die beiden als Schöpfer des Nationaldenkmals anzusehenden Künstler, Schilling wie Weißbach, Sachsen sind, so klingt doch aus allen Rundgebungen der sächsischen Presse ein sehr wohlthuender deutschpatriotischer Ton hindurch. In vielen Etablissements und Vereinen der Residenz wie anderen sächsischen Städten fanden festliche Veranstaltungen statt und in Wittweida, dem Geburtsort des Prof. Johannes Schilling, ist das Haus, wo er dereinst das Licht der Welt erblickte, mit einer ehernen Gedenktafel unter entsprechender Feierlichkeit geschmückt worden. Die alte Bischofsstadt Meißen feierte den Tag in ganz besonders festlicher Weise. Früh war Kneipe vom Stadt-Musikcorps und den Bürgergeschützen-Tambourcorps und tagsüber begannen sich die Häuser mit Fahnen zu schmücken. Abends aber fand ein imposanter Fackelzug der Korporationen und Vereine statt, an welchen sich ein animirter Festcommerz angeschlossen. So fandte auch Saxonia ihre Festgrüße hinab zum vaterländischen Rheinstrom und zum Standbild der triumphirenden Germania, zu Urkund dessen, daß die Sachsen wie 1870/71 allezeit von A bis Z dabei sein wollen und werden, wenn es gilt, einzutreten für Kaiser und Reich, für's geliebte deutsche Vaterland.

Durch ihren Zusammenhang mit der viel berufenen „orientalischen Frage“ beanspruchen die Balkanländer eine politische Bedeutung, welche weit über die Machtverhältnisse der betreffenden Gemeinwesen hinausreicht. An das Tohu-Bohu in Bulgarien ist man nachgerade zu sehr gewöhnt, um die dortige — wenn auch noch so prekäre — Lage und die sich daran anknüpfenden „Fragen“ als brennende zu bezeichnen. In jüngster Zeit ist es daher besonders Serbien, welches die Aufmerksamkeit der Publizistik auch in weiteren Kreisen auf sich zieht. Unser wohlunterrichteter Wiener Spezialkorrespondent schreibt vom Sonntag: „Der König von Serbien ist denn endlich heute Nachmittag wirklich nach Belgrad abgereist. Daß er zuerst schon am Abend seines Eintreffens in Wien (Freitag) zu reisen beabsichtigte, daß er sich dann entschloß, die Abreise bis Montag zu verschieben, und daß er schließlich einen Tag früher (heute) die Reise antrat, beweist wohl zur Genüge, daß er nicht zurückkehren wollte, ohne feste Entschlüsse mitzubringen, und daß diese Entschlüsse jetzt gefaßt sind. Er hat Wien übrigens nicht verlassen, ohne heute Morgen nochmals mit dem Grafen Kalnoy zu konferiren; den Kaiser, der ihm gestern, während er selbst einer Einladung des Kronprinzen gefolgt war, seinen Abschiedsbesuch abstatten wollte, hat er nicht mehr gesehen. Es wäre überflüssig, jetzt noch konjekturen zu wollen, was in Belgrad geschehen wird; die allernächsten Tage müssen darüber Gewißheit bringen.“

Mit dem Eintritte des russischen Generals Lefsoy in das neue bulgarische Kabinett scheint es vorläufig ein Hüßchen zu haben. Man schreibt der „Neuen Freien Presse“ über diesen Gegenstand aus Sofia: „Das Er-

nennungsbekret des genannten Generals zum Kriegsminister war vom Fürsten Alexander und dem Kabinettspräsidenten Jankow bereits unterzeichnet, als Herr Jonin beim Fürsten erschien, um gegen diese Berufung sehr bestimmte Vorstellungen zu erheben, indem er betonte, daß ihm General Lefsoy nicht genügend bekannt sei und daß man in Rußland in dessen Ernennung jene Bürgschaft für den Geist und Fortschritt der bulgarischen Armee, die das Kabinett wahrscheinlich durch die Berufung dieses Generals an die Spitze des Kriegsministeriums zu bieten beabsichtige, nicht erblicken werde. Fürst Alexander seinerseits hielt an der Kandidatur Lefsoy's fest, und es soll aus diesem Anlasse neuerdings zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen ihm und Herrn Jonin gekommen sein. Schließlich erbat sich Herr Jonin eine Frist von zwei Wochen, um über den Fall nach Petersburg berichten und sich Verhaltungsmaßregeln erbitten zu können.“

Der ebenso taktlose als unkluge Wuthausbruch der französischen Presse über die Ernennung des Königs von Spanien zum Chef des in Straßburg garnisonirenden Ulanenregiments wird, wie die ganze jüngste Haltung der Pariser Zeitungen, von der englischen Presse sehr abfällig beurtheilt. Die ministerielle „Pall Mall Gazette“ fogar tadelt die Haltung der Pariser als ebenso unzeitig wie geschmacklos. „Wenn König Alphonso,“ schreibt sie, „die Absicht hegte oder vielleicht schon verwirklicht hätte, sich mit Deutschland zu verbünden, so könnte den Franzosen ihre Festigkeit keinen Nutzen bringen. Wenn er aber zu Deutschland nur hinneigt, was ist dann besser geeignet, seinen Entschluß, sich mit Deutschland zu verbünden, schneller zur Reife zu bringen, als die feindselige Stimmung, die man in Frankreich gegen ihn zur Schau trägt? Es ist dies ebenso unpolitisch, wie es die Freude eines Theils der französischen Presse war, welcher über den letzten Aufstand in Spanien in Jubel ausbrach und dadurch die spanische Regierung gegen Deutschland hin drängte. So schädlich aber diese beleidigenden Anspielungen der französischen Organe der öffentlichen Meinung für die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien auch sein mögen, weit schädlicher sind sie noch dem guten Ruf Frankreichs in Europa. Die beste Waffe, welche der deutschen Regierung in die Hand gegeben ist, um die europäischen Mächte um sich zu scharen und ihren Erbfeind zu isoliren, ist die französische Streitsucht, und die französische Presse thut in diesem Augenblicke alles Mögliche, um den Glauben an diese Streitsucht zu befestigen.“ Wir bezweifeln, daß die Franzosen sich diesen Wind zumuge machen werden. Es ist immerhin erfreulich, zu sehen, daß ihre Festigkeit dem ministeriellen Blatte höchst unbequem ist. Im Augenblicke ist sie dies freilich den Ministeriellen umsomehr, als Gladstone's Reise ihm den bittersten Hohn des ganzen Landes eingetragen hat.

Das Socialistengesetz und die Parteien.

Allem Anscheine nach wird unter den Entscheidungen der nächsten Reichstags-Session, der letzten vor den allgemeinen Wahlen, diejenige über die Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes einen hervorragenden Platz einnehmen. Zunächst wird sich fragen, ob das Centrum, welches bei der 1880 vorgenommenen Verlängerung noch bis auf wenige Mitglieder mit Nein stimmte, inzwischen seine Stellung verändert hat. Nicht minder aber wird die Haltung der „liberalen Vereinigung“, der sogenannten „Secessionisten“, von Interesse sein. Im Frühjahr 1880 war die Secession noch nicht ausgebrochen; nur der Abgeordnete Lasker hatte sich damals bereits von den Nationalliberalen getrennt, und dieser stimmte gegen die Verlängerung. Alle anderen Mitglieder der Secession, soweit sie damals dem Reichstage bereits angehört und an der Abstimmung sich beteiligten, gaben ihre Stimme wie alle Nationalliberalen für das Gesetz ab.

Inzwischen haben sich die Parteiverhältnisse geändert. Das Centrum wahrte bis jetzt bezüglich dieser wie bezüglich anderer socialpolitischer Fragen sehr geflissentlich, fast ängstlich, seine „freie Hand“. Dagegen stehen die unter dem Namen der „liberalen Vereinigung“ aus der national-liberalen Partei ausgeschiedenen Elemente, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ das so eben rechtzeitig hervorhebt, unter einem sich immer schärfer ausprägenden Einflusse der Richter'schen Fortschrittspartei, „und diese belegt heute bereits jeden mit dem Anathem, der an eine abermalige Verlängerung des Socialistengesetzes nur denken könne“.

Unter diesen Umständen darf man über das von den Secessionisten in dieser Frage zu erwartende Verhalten diesmal allerdings in Zweifel sein. Um so mehr werden die Nationalliberalen in ihrer bisherigen Stellung festhalten müssen und ohne Zögern wenigstens von vornherein gegen das Unterfangen, jedem für die Verlängerung Eintretenden den Charakter eines liberalen Mannes abzusprechen, energisch Verwahrung einlegen. Gewiß mit Recht sagt die Korrespondenz: „Der das Socialistengesetz 1878, wer es 1880 für nothwendig gehalten hat,

wird es auch 1884 für nothwendig halten müssen, wenn die Gefahren, gegen welche es gerichtet ist, noch fortbestehen und seine Wirksamkeit nicht von unvorhergesehenen schädlichen Folgen gewesen ist. Das letztere wird niemand behaupten, zum mindesten nicht beweisen können. Und was das erstere anlangt, so kann es niemand im Ernst bestreiten. In welcher Weise die deutsche Socialdemokratie ihr Geschäft fortbetreibt, zeigt ein Blick in ihr anerkanntes Presseorgan, den in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat“. Nach wie vor werden in demselben nicht etwa socialpolitische Probleme ruhig und sachlich erörtert, sondern ausschließlich in der giftigsten und verlogenen Weise die Aufhebung der untern gegen die obere Volksschichten betrieben. Und wie man diese Waare an den Mann zu bringen sucht, dafür wird uns ein Beleg aus dem Fürstenthum Waldeck mitgetheilt. In diesem ganz überwiegend von landwirthschaftstreibender Bevölkerung bewohnten Ländchen ist niemals eine socialdemokratische Stimme abgegeben worden. Nichtsdestoweniger sind einzelne Orte desselben jüngst mit dem „Socialdemokrat“ mittelst in London aufgegebener Briefe geradezu überschwemmt worden.“ Zugleich aber werden unsere politischen Freunde hoffentlich alle ihre Kraft dafür einsetzen, daß die socialpolitischen positiven Verbesserungsvorschläge diesmal in's Leben geführt werden und daß in diesem Sinne zu dem bereits gewonnenen Krankenversicherungsgesetz jetzt mindestens auch das Unfallversicherungsgesetz zugleich mit der Verlängerung des Socialistengesetzes endlich zu Stande kommt.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ tritt wiederholt der Auffassung entgegen, als ob die Ausichten auf das Zustandekommen der Unfallversicherung im nächsten Reichstage gegenwärtig besonders gering seien. Sie hat zwar neulich zugestanden: „Die überaus heftigen Ausfälle des leitenden Centrumsorgans über die neueste Wendung der socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers, von welcher das Blatt gar keine genauere Kenntniß haben kann, beweisen, daß man sich im Centrum frühzeitig einen Grund oder Vorwand schaffen will, in die Opposition abzuschwenken. Daher hat das Centrumsblatt plötzlich die Entdeckung gemacht, die Regierung habe die berufsständische Organisation, von der überhaupt noch niemand, auch im Centrum nicht, einen klaren Begriff gehabt, aufgegeben. Die Socialreform droht eben die Staatsautorität zu stärken, das ist Grund genug für einen Ultramontanen, den Rückzug anzutreten.“ Heute bemerkt sie, der „Begriff der berufsständischen Organisation“, den nach Zeugniß der „Nordb. Allg. Ztg.“ auch der Reichskanzler festhalten wolle, sei allerdings noch „ein überaus vieldeutiger; allein einstweilen genügt es, daß mit ihm wenigstens die Möglichkeit einer gefunden Lösung gegeben ist. Die konkrete Ausgestaltung bleibt abzuwarten. Wünschen können wir nur, daß der Versuch einer Verbindung der Unfallversicherung mit der Krankenversicherung-Organisation gemacht werde. . . Was immer aber auch demnächst kommen möge, jedenfalls ist es eine durchaus ungerechtfertigte und ungehörige Darstellung der gegenwärtigen Lage der Sache, wenn man thut, als seien die Ausichten für eine ersprießliche Lösung der Unfallversicherung-Frage ungünstiger als früher oder gar ganz geschwunden.“

Die „Nationalzeitung“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Frage der Entschädigung für unschuldig erlittene Straf- und Untersuchungshaft. Sie geht dabei aus von einem Hinweis auf die strenge Beurtheilung der staatlichen Pflichten gerade in Preußen.

Es sei nicht überraschend, wenn der Gedanke, daß unschuldig verurtheilte oder unschuldig in Untersuchungshaft befindliche Personen Anspruch auf staatliche Entschädigung für erlittene wirtschaftliche Nachtheile haben, sich nur mühsam zur Anerkennung durchgekämpft habe. Die Thatfachen haben aber die Nothwendigkeit der Entschädigung den entgegenstehenden Theorien gegenüber in ein helles Licht gestellt. „In der Kommission des Reichstags, welche sich in der vorletzten Session mit dieser Frage zu beschäftigen hatte, wurde von der Reichs-Justizverwaltung eine statistische Uebersicht derjenigen Untersuchungsakten mitgetheilt, in welchen seit dem 1. Oktober 1879 ein Wiederaufnahmeverfahren auf Freisprechung rechtskräftig Verurtheilter erlannt worden ist. Es waren 258 Fälle; in 97 Fällen waren Freiheitsstrafen zur Zeit der Beilegung des verurtheilenden Erkenntnisses bereits ganz oder theilweise verbüßt. Das sind Zahlen, welche die Nothwendigkeit der Abhilfe unbestreitbar machen.“ Die erwähnte Uebersicht beweist zugleich, daß man von Venderungen in der Organisation der Rechtsprechung die Verhütung ungerichteter Verurtheilungen nicht erwarten könne. Indem sie bei dieser Gelegenheit auf die häufig vorkommenden absprechenden Urtheile besonders jüngerer Juristen über die Geschworenengerichte hinweist, sucht sie zugleich die Ansicht zu entkräften, daß hieraus auf ein Ueberwiegen der konservativen Stimmung in der Jugend zu schließen sei. „Unseres Erachtens ist die kritische Stimmung der juristischen Jugend betreffs des Geschworenengerichts, wie manche andere Erscheinung, welche als Beweis des „Konservatismus“ der Jugend ausgedeutet wird, auf diejenige Reizung der menschlichen Natur zurückzuführen, auf der am letzten Ende jeder Fortschritt beruht und die immer am stärksten bei der Jugend hervortritt: auf der Reizung, das zu kritisiren, was gerade befehdt;

die Generation, welche jetzt im Mannesalter ist, fand „konserbative“ Einrichtungen vor, übte ihren Widerspruch an diesen und fand sich dadurch in Uebereinstimmung mit den Liberalen; die heutige Jugend hat es vielfach mit Einrichtungen zu schaffen, welche von den Liberalen begründet worden, sie kritisiert diese und wird deshalb „konservativ“ genannt. Doch wie dem auch sein mag: diejenigen unserer jungen Juristen, welche das Schwurgericht gering schätzen, können aus der erwähnten Statistik ersehen, daß auf 100 später aufgehobene verurtheilende Erkenntnisse von Geschworenengerichten deren 99 von Strafkammern kommen.“ Jedenfalls bedürfte es angesichts aller Irrthümer von Gerichten einer Möglichkeit, den dadurch gestifteten Schaden wieder gut zu machen.

Ueber die Behandlung des Königs Alphons in Paris macht die „Allg. Ztg.“ nachfolgende Bemerkung: „Bei allen Völkern, selbst den rohesten, ist das Gastrecht heilig; unter allen zivilisirten Staaten gebührt das gute Einvernehmen gewisse Grenzen der Höflichkeit und Schicklichkeit gegen ihre Vertreter. Ist die Republik des Hrn. Grévy so außer Rand und Band, daß sie den Herrscher eines benachbarten Staates nicht mehr vor den Gemeinheiten der Pariser Presse und Bevölkerung schützen kann? Sind die Pariser so verwöhnt und verkommen, daß sie sich von socialistischen und anderen demagogischen Gesellen zu Unfug benutzen lassen, den das alte Frankreich als einen Schandfleck seiner Ehre und Höflichkeit betrachtet und gehandelt haben würde? Wir sprächen lieber mildernd von dem Pariser Böbel, von der Ueberraschung der Pariser Polizei und der französischen Regierung; aber dieses alles trifft nicht zu, es hiesse der Sachlage einen schiefer Charakter geben. Grévy wußte, was geplant war, der Polizeipräsident desgleichen; aber dieselbe Polizei, die, wenn sie will, sich Geltung zu verschaffen weiß und ihre Pariser der Neuzeit kennt, ließ es ruhig geschehen, daß sich zum „patriotischen“ Empfang des „Mlanenkönigs“ Tausende von Demonstranten vor dem Nord-Bahnhofe zusammenballten und Hunderte von Gassenbuben auf den Gittern des Bahnhofs Posten faßten. Das Weitere ließ sich vorhersehen. Wir wollen uns über Grévys Benehmen keine Bemerkung gestatten, auch nicht über den Minister des Auswärtigen, der alles, amtlich und persönlich, hätte aufbieten müssen, um zu verhindern, was man verhindern konnte und mußte. Man überließ jedoch trotz Polizei und Truppen den König der Lynchjustiz der Pariser, denn man wollte dem Chauvinismus die „patriotische“ Genugthuung nicht verkümmern, im „Mlanenkönige“ diejenigen zu treffen, die ihn dazu gemacht hätten.“

Deutschland.

Berlin, 1. Okt. Prinz Wilhelm ist zum Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. — Ihre Kaiserl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben mit der Prinzessin Viktoria heute von Baden-Baden aus die Reise nach der Schweiz angetreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Betriebsamtes der Berlin-Magdeburger Eisenbahn, worin diese gegenüber der irrigen Auffassung ihres Bescheides an die Hinterbliebenen eines in Steglitz Verunglückten sagt: „Bei Eingang des fraglichen Bescheides stand uns zur Beurtheilung der Sachlage nur das Material der verwaltungsseitig geführten Untersuchung zu Gebote, wir konnten daher auch nur unter Würdigung desselben vorläufig unsere Ansicht dahin aussprechen, daß hiernach ein Verschulden der Verunglückten angenommen werden müsse. Wir haben jedoch ganz besonders darauf hingewiesen, daß das Resultat der zur Zeit noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden könne. Es dürfte hieraus zur Gemüthe hervorgehen, daß eine Ablehnung der Haftpflicht, welche die Hinterbliebenen zur gerichtlichen Verfolgung ihrer Ansprüche veranlassen könnte, in keiner Weise vorliegt.“

Stade, 1. Okt. Offizielles Resultat der im 19. hannoverschen Wahlkreis (Neuhäus, Otterndorf) stattgehabten Reichstags-Wahl. Es wurden im Ganzen abgegeben 14,700 St., hiervon erhielt Kaufmann A. B. Cronmeyer in Neuhäus a. Oste (Fortstr.) 7654 und Hofbesitzer J. G. Hottendorf in Otterndorf (nat.-lib.) 6987 Stimmen, der Erstere ist sonach gewählt.

Dresden, 30. Sept. Der König ist heute Abend nach Wien abgereist.

Em, 27. Sept. Die diesjährige Badesaison geht mit dem 30. d. M. zu Ende; sie war im ganzen recht zufriedenstellend. Die letzte Kurliste zählt 17,440 Besucher des Bades auf, 7884 Bassanten und 9551 Kurgäste. Von letzteren waren 6794 Deutsche, während der Rest sich auf fast alle Nationen Europa's und auf Amerika vertheilt. Die Lesesäle des Kurjaal-Gebäudes bleiben bis zum 15. d. M. geöffnet und auch noch über diese Zeit hinaus sind die Bäder und Brunnen dem Publikum zugänglich. Augenblicklich weilt nur noch eine geringe Zahl von Gästen hier.

München, 28. Sept. Soeben hat sich das Grab über einem der hervorragendsten Politiker und Staatsbeamten Bayerns, dem Staatsrath im außerordentlichen Dienst und Landtags-Abgeordneten Gustav v. Schlör geschlossen, dessen Scheiden eine Lücke in der parlamentarischen Vertretung hinterläßt, welche geradezu unersetzbar ist. Als Betriebsdirektor der ehemaligen Ostbahnen — eine Zeitlang unter die größten Privat-Bahnbetriebe von ganz Deutschland zählend —, dann als Handels- und Verkehrsminister an die Spitze des Staats-Eisenbahnwesens gestellt, hat v. Schlör die in seiner Privatstellung gemachten Erfahrungen für den öffentlichen Dienst verwerthet und dem rationellen Betrieb der Staatsbahnen Wege gewiesen, welche seitdem nicht mehr verlassen worden sind. Seit seinem Austritt aus dem Ministerium bei Neubildung desselben durch Graf Hegnenberg hat v. Schlör als Landtags-Abgeordneter mit demselben Eifer, als wenn er noch

wirklich für das Gedeihen des großartigen Staatsverkehrswezens Bayerns verantwortlich wäre, diesem hochwichtigen und finanziell schwer in die Waagschale fallenden Zweige der Staatsverwaltung seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit geschenkt. Für seine Kollegen in der Kammer war er für alle einschlägigen Fragen die allgemeine Vertrauensperson und dem Ministerium erwies er sich stets als loyaler, wohlwollender Kritiker. Seine persönliche Liebenswürdigkeit und kollegiale Gesinnung machte ihn allen seinen liberalen Kammerkollegen lieb und werth, und selbst die Gegner mußten seine würdevolle Haltung unwürdigen Angriffen und Verdächtigungen gegenüber, welche auch ihm nicht erspart blieben, anerkennen. Mit seltenem Scharfblick und glücklicher Darstellungsgabe verband er ein reiches Wissen in allen Zweigen der bayerischen Staatsverwaltung, und für die schönen Künste fehlte es ihm nicht an innigem Verständniß. Ein überaus glückliches Familienleben ist durch seinen allzu frühen Tod (er starb erst 63 Jahre alt an einem innern Leiden) zerstört worden, und von der Hochachtung und Liebe, welche der Dahingegangene genoss, gab die nach vielen Hunderten hoch und niedrig zählende Leichenbegleitung heute Zeugniß. Vollständig war am Grabe die liberale Kammerfraktion, deren Vorstandsmittglied Herr v. Schlör war, vertreten, und in ihrem Namen sprach Prof. Marquardsen den Nachruf für den Freund und Kollegen, worauf er demselben den wohlverdienten Ehrenkranz auf das allzu frühe Grab legte. In ähnlicher Weise feierte der Bürgermeister der Stadt Weiden in der Oberpfalz, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, die Verdienste des Mannes, dessen Andenken in der bayerischen Geschichte feste Wurzeln geschlagen hat.

Neß, 2. Okt. (Tel.) Der Reichstags-Abgeordnete Antoinette wurde gestern Abend unter der Anklage des Landesverrats verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Okt. Der König von Sachsen ist hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Kaiser empfangen und nach Schönbrunn geleitet. — Der neue französische Botschafter Graf Foucher de Careil ist, nachdem er durch Ueberreichung seiner Akkreditive von seinem Posten Besitz ergriffen, zur Erledigung privater Angelegenheiten gestern wieder mit mehrwöchentlichem Urlaub einstweilen nach Paris zurückgekehrt. — Der beurlaubte gemeinsame österreichische Botschafter am italienischen Hofe, Graf Rudolph, nimmt in den allernächsten Tagen seinen Posten wieder ein und der ebenfalls in Urlaub gewesene Gesandte am württembergischen Hofe, Baron Pottenburg, ist bereits nach Stuttgart abgegangen. — Auch die beiden evangelischen Gemeinden Wiens werden den vierhundertsten Geburtstag Luther's feierlich begehen. Am 10. November findet im Musikvereins-Saale eine solenne Feier statt, zu welcher die deutschen Studenten, die Lehrervereine und der Akademische Gesangverein geladen worden. Bei der Festversammlung der evangelischen Gemeinden soll sodann beantragt werden, das Festjahr durch die Gründung entweder einer neuen Volksschule oder von Predigtstationen in den Vororten zu bezeichnen. In den Gemeindefestungen findet eine besondere Feier statt, bei welcher die Schüler mit einer Schrift über Luther's Leben und Wirken theilhaft werden. Am 11. November endlich werden die Kirchen und Schulen dekorirt, die Armen gespeist und ein Fest-Gottesdienst abgehalten. — Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Vormittag in Benzing eingetroffen und daselbst vom Kaiser, in dessen Begleitung sich der Adjutant Freiherr v. Mondel und Graf Wolfenstein befanden, empfangen worden. Ferner waren anwesend der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personal der Botschaft, der Statthalter, der Generalkonsul Wahlmann und die dem Prinzen zugetheilten Offiziere. Der Kaiser trug die Uniform seiner preussischen Garderegiments und begrüßte den Prinzen Wilhelm, welcher österreichische Majorsuniform trug, auf das Herzlichste. Die am Bahnhof aufgestellte Ehrenkompagnie wurde von dem Erzherzog Johann kommandirt. Die Herrschaften begaben sich alsdann nach Schönbrunn, wo der Prinz von dem Kronprinzen Rudolf begrüßt wurde. Nach dem Dejeuner erfolgte sogleich der Aufbruch zur Jagd.

Peß, 2. Okt. (Tel.) In der gestrigen Konferenz der kroatischen Abgeordneten bemerkte Lisza, er werde in der Wappenfrage von der Legislative eine Vollmacht verlangen, welche eine befriedigende Lösung herbeiführen werde; er werde sich für Wappen ohne Aufschrift aussprechen. Sobald die Ordnung vollständig wiederhergestellt sei, trete der konstitutionelle Zustand wieder in's Leben. — In der gestern begonnenen Schlußverhandlung des Mailath'schen Mordprozesses wurden Spanga des Raubmordes, Verec der Theilnahme am Mord und der Anstiftung dazu, Pitely der Theilnahme am Raube angeklagt. Während der Verhandlung gestand Spanga ein, den Mord mit Verec und Pitely vollbracht zu haben.

Italien.

Alexandria, 1. Okt. Das Rattazzi-Denkmal wurde gestern in Gegenwart des Königs, der Minister Depretis und Mancini, sowie vieler Senatoren und Deputirten enthüllt. Der König reiste Abends nach Monza zurück. Bei einem von der Gemeindebehörde veranstalteten Bankett hielt Depretis eine kurze Lobrede auf das Leben und Wirken Rattazzi's.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. (Tel.) Ferry konferirte gestern Nachmittag mit Hrn. Grévy. Der für heute Vormittag anberaumte Ministerrath wurde abgesetzt. Es geht das Gerücht von einer Ministerkrise.

Spanien.

Madrid, 2. Okt. (Tel.) Es hat hier keine Manifestation gegen die französische Gesandtschaft stattgefunden,

bank den Maßregeln des Präsekten, welcher eine Ansprache an das Volk hielt und dasselbe zum Weggehen überredete. Plakate fordern das Volk auf, jede antifranzösische Kundgebung zu vermeiden. Der Skandal in Paris rief auch in den spanischen Provinzen große Erregung hervor.

Frun, 2. Okt. (Tel.) König Alphons wurde beim Ueberschreiten der Grenze mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Okt. (Tel.) Gegenüber wiederholten Berichten der „Daily News“ über russische Rüstungen an der österreichischen und deutschen Grenze bedauert das „Journal“, daß erst die Blätter sich zu solchen Berichten hergeben. Die russische Politik bezwecke nur Erhaltung und Konsolidirung des allgemeinen Friedens; die Diplomatie wisse dies.

Serbien.

Belgrad, 30. Sept. Der König wird morgen Nachmittag hier zurück erwartet. — In Folge der zahlreichen Proteste, sowohl seitens der Liberalen als auch der Radikalen über Wahlunregelmäßigkeiten kann der Verifikationsauschuß seine Arbeiten erst am Mittwoch zu Ende führen. Die formelle Konstituierung der Skupshtina soll am Donnerstag erfolgen.

Nordamerika.

New-York, 30. Sept. Nach hier eingegangener Meldung ist die Pulverfabrik in Sieges-Station in Kalifornien in die Luft geflogen und sind dabei gegen 40 Chinesen getödtet oder verstümmelt worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Oktober.

* (Für Ischia) sind, wie wir vernehmen, bei den Postanhalten im Großherzogthum Baden von 3915 Personen Beiträge in Höhe von M. 6212 gezeichnet worden.

* (Städtisches.) Die evangel. Kirchenvorstellung dahier wird in den Tagen vom 7.—11. d. M. durch Hrn. Dekan Bähr von Offenburg, Mitglied des General-Synodal-Ausschusses, in Begleitung der Herren Stadtpfarrer Himmelheber von Entlingen und Hof-Garteninspektor Eyth abgehalten. — In der Landes-Gewerbehalle sind zur Zeit einige beachtenswerthe Zimmerreichtungen von Möbelfabrikant Dittelhorst und Schreinermeister E. Schmidt, sowie eine elegante Badzimmer-Einrichtung von Blechmeister Stötte dahier ausgestellt.

** (Großherzogliches Hoftheater.) Auf allseitig geäußertes Verlangen soll am Donnerstag im Hoftheater für die andere Abonnementhälfte der szenische Brolog zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald noch einmal wiederholt werden. Außerdem wird das beliebte Lustspiel „Krieg im Frieden“ an diesem Abend gegeben werden.

* (Kindervorstellung im Calliostro-Theater.) Herr Direktor Schenk, welcher eine bedeutende Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausübt, da das Theater allabendlich bis auf den letzten Platz besetzt ist, wird heute Mittwoch eine extra Familien-, Schüler- und Kindervorstellung arrangiren, wobei jede Person nur den halben Eintrittspreis zu zahlen hat; jedenfalls wird der Besuch dieser Vorstellung ein äußerst zahlreicher werden.

□ (Schwurgerichts-Verhandlung. Achter Fall.) In der Nachmittags-Sitzung vom 28. Sept. kam die Anklage gegen verheirateten Expeditionsgesellen Karl Wagen in'sicht von Kleinheim wegen Unterschlagung im Amte zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Groß-Landgerichts-Rath Jacobi, Beisitzer waren die Groß-Landgerichts-Räthe Koch und Voß; Gerichtsschreiber: Rechtspraktikant Wild.

Die Groß-Staatsanwaltschaft war durch den Groß-Ersten Staatsanwalt Fieser vertreten, die Bertheidigung erfolgte durch den Rechtsanwalt Dr. Vinz.

Der Angeklagte, seit Mai 1881 als Expeditionsgeselle bei der Verwaltung der Groß-Staatsbahnen angestellt, hatte im Juni d. J. drei Frankobeträge von 163 M. 26 Pf., 206 M. 50 Pf. und 30 M. 47 Pf. von der Firma André u. Sohn in Oppenau eingenommen und diese Beträge dadurch unterschlagen, daß er sie nicht in die Eisenbahn-Kasse einlegte, sondern zur Tilgung von Privatschulden verwendete. Zur Verdeckung der Unterschlagung unterließ er den Eintrag dieser Einnahmen in die zu diesem Zwecke geführten Bücher und unterdrückte die bezüglichen Francozettel und Brochaturen. In der heutigen Verhandlung legte der Angeklagte unumwundenes Geständniß ab; auf den Widerspruch der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen mehrfacher schwerer Unterschlagung im Amt, verübt unter milderen Umständen, zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Baden, 1. Okt. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin wurde von Seiten des Kurkomite's durch eine brillante Illumination gefeiert, welche sich leider auf das Konversationshaus mit Gasbeleuchtung beschränken mußte, da das Projekt, auch die Wiese und die Alleen malerisch zu beleuchten, wegen des eingetretenen Regenwetters aufgegeben werden mußte. Das Kurorchester gab ein großes Konzert mit Solisten (Konzertmeister Kraft, Hr. Munkelt, Hr. Heindel) im Freien, da um diese Zeit der Regen wieder aufgehört hatte. Der Kurplatz war vom Publikum zahlreich besucht.

Lichtenau, 30. Sept. (Wahl.) Herr Apotheker Schoch erklärt sich seiner Verpflichtung zur Annahme einer Abgeordnetenwahl für entbunden, nachdem mehrere Wahlmänner-Versammlungen sich für die Kandidatur des Herrn Huth ausgesprochen hatten und dessen Wahl demnach für gesichert zu betrachten sei.

Müllheim, 1. Okt. (Wahl.) Eine große Zahl von Wahlmännern des 12. Wahlbezirks fand sich am Sonntag Mittag zur Besprechung über die Landtags-Wahl dahier zusammen. Nur aus den hier mitwählenden Gemeinden des Amtsbezirks Staufen waren keine Vertreter erschienen. Durch Herrn Hermann Blantehorn wurde der bisherige Abgeordnete Herr Düblin von Ehringen unter Anerkennung seiner liberalen und volksthümlichen Haltung kräftig zur Wiederwahl empfohlen; derselbe legte hierauf sein Programm dar und erwarb sich den lebhaftesten Beifall. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bär, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß eine möglichst einheitliche Wahl am 5. Oktober den Gewählten wie seine Wähler ehren möge.

Rein-Kaufenburg, 30. Sept. (Wahl.) In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung von Wahlmännern des 7. Wahl-

Bezirks wurde heute Herr Bürgermeister Brombach von Siedingen zum Kandidaten der liberalen Partei proklamiert. Die Mehrheit der Stimmen der Wahlmänner dürfte demselben gesichert sein, wie den Berichten über die Anwesenheit der Wahlmänner mehr und mehr zu entnehmen ist.

Bretten, 1. Okt. (Wahlen.) Eine am Sonntag Mittag dahier abgehaltene Versammlung der Wahlmänner fast aller Orten des 39. Wahlkreises hat sich für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Hrn. Walz in Sondelsheim, einstimmig ausgesprochen. Letzterer erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit.

Weinheim, 1. Okt. (Die Weinfeste) beginnt in Bügelstaschen am 4. d. M. Auch in mehreren Orten der hiesigen Gegend ist der Anfang des Herbstes auf diesen Tag festgesetzt.

Offenburg, 29. Sept. (Schwurgericht.) Wie bereits berichtet, wurde durch gestriges Urtheil des Schwurgerichts Karl Rutschmann von Hohenbengen wegen des zu Thennenbronn in der Nacht vom 22. auf 23. Dezember 1882 verübten Raubmordes, verbunden mit mehrfachem Mordversuch, zum Tode verurtheilt. Im Zinlen Gerbach, einem etwa 3/4 Stunden vom Hauptorte Thennenbronn gelegenen Seitenthal, liegt das Gehöfte der als wohlhabend bekannten Wittve Storz. In genannter Nacht gegen 2 Uhr erwachte diese Frau und ihre neben ihr schlafende Tochter Barbara, beide unter dem Gefühle empfangener schwerer Streiche auf Kopf und Gesicht; sie erhoben ein dringendes Hilfeschrei und konnten im Halbdunkel nur in ihren Umfassen eine Männergestalt unterscheiden, welche fortfuhr, mit einem eisernen Instrument auf sie einzuschlagen, bis beide in Ohnmacht verfielen. Auf das Hilfeschrei war die zweite Tochter der Wittve Storz, Rosalie, herbeigeeilt und war sofort gleichfalls von dem Eingedrungenen durch zwei Streiche auf den Kopf zu Boden gestreckt worden. Ebenso erging es der alten Niethwöhnerin Maria Günter, welche auf der Schwelle der Schlafkammer einen Streich auf den Kopf erhielt, sich zur Flucht wandte, vom Räuber verfolgt, in dem engen, dunklen Hausgang noch von mehreren Streichen getroffen, bestunungslos zusammenstürzte. Vor seinem Angriff auf die beiden schlafenden Frauenpersonen hatte der Räuber aber schon den im zweiten Stock schlafenden neunzehnjährigen Sohn der Wittve Storz (den einzigen männlichen Bewohner des Hauses) im Schlaf überfallen und ihm sechs wuchtige Streiche, welche umfängliche Knochenzerrüttung herbeiführten, auf den Kopf und in das Gesicht versetzt. (Daniel Storz erlag diesen schweren Wunden am 25. Dez. v. J. Morgens gegen 5 Uhr.) Als Wittve Storz kurze Zeit nach ihrer Verwundung aus ihrer Ohnmacht erwachte, erblickte sie den Räuber, wie er — ihr den Rücken zugewandt — mit einem Lichte den Kasten in der Schlafkammer durchsuchte. Da alles stille gemordet war, so war sie der Ueberzeugung, daß jetzt alle Bewohner des Hauses, außer ihr, ermordet seien. Sie besaß indeß noch Kraft und Geistesgegenwart genug, um aus dem Bette und hinter dem Räuber durchzuschlüpfen und sich in's Freie zu retten. Vom Räuber verfolgt, erhielt auch sie noch einen Streich über den Kopf, sie erreichte jedoch das dunkle Hausgäßchen, schritt über den Körper der dort liegenden Günter hinweg, gelangte in's Freie und kam halbtodt vor Erschöpfung und blutüberströmt unter dichtem Schneegestöber an das etwa 100 Schritte entfernte Nachbargehöfte, wo es ihr mit vieler Mühe gelang, die Bewohner zu alarmiren. Zwischen hatte der Räuber, welcher schon die Rosalie Storz unter Drohung augenblicklichen Todes zur Herausgabe „des Geldes“ aufgefordert hatte, im Hause zusammengekrast, was er in der Eile noch bekommen konnte, hauptsächlich eine silberne Spindeluhre, ein Paar Stiefel, mehrere Sacktücher und andere unbedeutende Gegenstände, sowie eine ziemliche Quantität Speck. Geld war nur wenig im Hause, und auch dieses hatte der Räuber nicht gefunden. Als (am eine Stunde später) die Gendarmerie zur Stelle war, fand man außer einer von gedachtem Hausgang auf die Straße führenden Fußspur im Schnee nur noch den vom Thäter offenbar in der Eile am Holzschopf vergessenen und zurückgelassenen Stock. Das fogen. Reihärtle, ein schweres schnabelförmiges, zur Holzzerkleinerung bestimmtes Werkzeug, fehlte im Holzschopf. Der Thäter hatte also dort dieses Artzeu mit seinem Stock verkauft, war durch die fogen. obere in dortiger Gegend gewohnheitsgemäß stets unverschlossene Stallthüre in das Haus gedrunnen und hatte die fünf in dem Hause wohnenden Personen mittelst dieser Reihart getödtet bezw. verwundet. Die vier Ueberlebenden konnten selbstverständlich bei ihrer nur allzu natürlichen Bestürzung und da der Ueberfall im Halbdunkel stattgefunden hatte, nur eine ganz ungenügende Beschreibung des Thäters geben. Die Aufgabe der Erforschung war daher eine überaus schwierige. Die Jahreszeit, der tiefe Schnee, der Umstand, daß in jener abgelegenen Gegend zur Plage des Landvolks die Zahl der sich dort arbeitlos herumtreibenden stets eine sehr große ist, mußten die Untersuchung von vornherein erschweren. Demungeachtet war schon am 28. Dez. durch die Gendarmerie zu Thennenbronn ein Individuum als dringend verdächtig bezeichnet worden, welches sich kurze Zeit vor dem Raube arbeitslos, brutal und mit vielerlei, offenbar erdichteten Lebensstellungen renommirend, herumgetrieben hatte. Die benachbarte württemb. Station Schramberg ermittelte zu Anfang Februar, daß am 23. Dez. Morgens gegen 5 Uhr ein Mensch erschöpft und erbtzt zu einem Kohlenbrenner in Buchenberg gekommen war, welcher vom Verdachte, gestohlene Gegenstände gelegentlich an sich zu bringen, nicht frei ist. Dort hatte der Ankömmling sich in verdächtigen Reden bewegt und ein von ihm zurückgelassenes Taschentuch wurde als eines der bei Wittve Storz geraubten erkannt. Nachdem seit Ende Dezember etwa 30 der Stromerlasse angehörige Individuen verhaftet, aber jeweils nach kurzer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, gelang es am 31. Mai d. J. dem Gendarman Jäger in St. Georgen, durch eine mit dem Gendarmen Herzog muthvoll und klug ausgeführte Verhaftung des Verbrechers in Oberkirch habhaft zu werden, bei welchem man nebst einem sechsfaß schußfertig geladenen Revolver und einem Dolche zwar verschiedene Werthgegenstände, aber keines der zu Thennenbronn geraubten Objekte mehr fand. Derselbe verlegte sich anfänglich auf absolutes Leugnen und wollte zur Weihnachtszeit v. J. in der Schweiz gewesen sein; er gab sich anfänglich für einen Italiener Santanelli aus, auf welchen Namen er auch Ausweispapiere bei sich führte, später nannte er sich Karl Heinrich Dürr (ein solcher ist seit 1868 verschollen) und bezeichnet sich als der Sohn des + Bezirksarztes Dürr in Kadofszell. Er hatte sogar die Frechheit, bei der Gegenüberstellung mit Angehörigen dieser achtbaren Familie auf seiner Behauptung und auf seiner Verwandtschaft mit den Gegenübergestellten zu beharren. Erst am 10. Juli gelang es, seinen wahren Namen zu erfahren, welchen zu verbergen der Angeklagte allerdings durch seine höchst abenteuerliche und verbrecherische Vergangenheit vollkommene genügenden Anlaß hatte. Als er — weil von vielen Personen dort gesehen — einräumen mußte, gerade zu der kritischen Zeit in Thennenbronn gewesen zu sein, und als ihm der Besitz der Storz'schen Stiefel am 23. Dezember und des (beim Kohlenbrenner in Buchenberg zurückge-

lassenen) Taschentuches nachgewiesen war, gab er zu, bei dem Raube theilhaftig zu sein. Er will kurz vor dem Verbrechen mit einem „Altbayern“ irgendwo zusammengetroffen sein, welcher ihm einen Diebstahl im Storz'schen Hause vorgeschlagen habe. In der betreffenden Nacht sei dann der Altbayer in das Haus geschlichen, während er (Rutschmann) zur Wache im Holzschopf zurückgeblieben sei. Dort sei er vor Ermüdung eingeschlafen, bis er vom Altbayern geweckt und mit fortgerissen worden sei. Ohne nähere Mittheilungen von dem Altbayern empfangen zu haben, habe er von diesem einen Theil der Beute bekommen und sich dann von ihm getrennt. Es kann in Kürze festgestellt werden, daß durch das Ergebnis der Voruntersuchung und der Hauptverhandlung gegenüber diesen abenteuerlichen, auch bei der Hauptverhandlung mit Fähigkeit festgehaltenen Ausflüchten des Angeklagten, die Ueberzeugung gewonnen werden mußte, daß er allein der rucklose Urheber des schauerlichen Verbrechens sei. Dieser Ueberzeugung gaben auch die Geschworenen durch ihren Wabrspruch Ausdruck. Damit ist der Anfang zur Sühne einer That herbeigeführt, welche in weiten Kreisen, namentlich unserer wadern und arbeitsamen Landbevölkerung ein bedrückendes Gefühl schwerer Bedrängnis herbeigeführt hat.

Es darf zum Schluß wohl angeführt werden, daß die Pflichttreue und die unermüdeten und schließlich erfolgkrönten Leistungen der Gendarmerie auch bei der Verhandlung allseitige und warme Anerkennung gefunden haben.

Mit diesem Straffall endigten die Sitzungen des III. Quartals. Die übrigen sechs verhandelten Fälle, welche sämtlich mit Strafurtheilen endigten, bieten kein besonderes Interesse.

XX Lörrach, 29. Sept. (Gymnasium.) Ende des Monats verläßt der bisherige Direktor des hiesigen Pro- u. Realgymnasiums, Herr Eisen, unsere Stadt, um die ihm übertragene Lehrstelle am Gymnasium und Realgymnasium in Baden anzutreten. An seine Stelle als Direktor der hiesigen höheren Lehranstalt tritt auf 1. Oktober der bisherige Rektor der höheren Mädchenschule in Offenburg, Herr Lang. Wir haben dieses Wechsel in der Leitung der Anstalt schon früher Erwähnung gethan. Eine Hrn. Eisen auf vorgestern Abend bereitete Abschiedsfeier in den Sälen der Bahnhof-Restaurant, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum bürgerlicher und staatsbürgerlicher Einwohner versammelte, gab den Vertretern der hiesigen Stadtgemeinde und den Freunden des scheidenden Direktors Veranlassung, demselben unter warmer Zustimmung der Versammlung Anerkennung und Dank auszusprechen für seine Thätigkeit an der wesentlich durch sein Bemühen vom Präbagogium und sechsklassigen Realgymnasium zum Pro- u. Realgymnasium und siebenklassigen Realgymnasium herangewachsenen Anstalt, die durch Hrn. Eisen gut eingerichtet und geordnet wurde. Möge es Hrn. Eisen, der sichtbar ergötzt und bewegt wurde, in der neuen Heimath wohl ergehen! Mit dem Beginn des laufenden Schuljahres hat sich die hiesige Lehranstalt durch Anreihen der Oberprima — die Unterprima wurde mit Beginn des vorigen Schuljahres eröffnet — auf die Stufe des Vollgymnasiums erhoben. Sie zählt zu Beginn des Schuljahres 1883/84 180 Schüler, die sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen vertheilen: Sexta 29, Quinta 32, Quarta 33, Untertertia a. gymn. 18, b. realis 16, Obertertia a. gymn. 10, b. realis 7, Untersekunda a. gymn. 5, b. realis 7, Obersekunda a. gymn. 10, b. realis 4, Unterprima 5, Oberprima 4. Die beiden Prima sind ausschließlich Gymnasialklassen (aber keine Realabtheilung). Die drei untersten Klassen haben den Lehrplan, wie er jetzt für alle Mittelschulen mit Latein (Gymnasien und Realgymnasien) besteht. Derselbe ist für die beiden Arten von Schulen der vollständig gleiche, so daß die Promotion in diesen drei Klassen unter diesen Schulen eine wechselseitige ist. Den höchsten Schülerstand hatte nach dem „Oberl. B.“ die Anstalt im Jahre 1876/77 bei 193, den zweithöchsten 1877/78 bei 181 Schülern, wobei zu bemerken ist, daß in jenen Jahren die Obersekunda realis und die beiden Prima noch nicht existirten. Uebrigens waren jene Bestände außer allem Verhältniß, während der jetzige Stand ein normaler genannt werden darf. Welche Sympathie der Erweiterung der Anstalt zum Gymnasium entgegengebracht wird, wie sehr diese Erweiterung einem Bedürfniß entspricht, dafür ist das Beweise, daß das jetzt begonnene Schuljahr, welches das Vollgymnasium in's Leben treten läßt, in der Untertertia 2, und in der Klasse, von welcher an die realistische und die humanistische Abtheilung sich scheiden, in dieser 18 Schüler zählt, während die Realabtheilung 16 aufweist. Auch in Obertertia und Obersekunda repräsentiren die Humanisten die Mehrzahl der Schüler, einzig in Untertertia die Ueberzahl die Anzahl der Realisten die der Gymnasien um 2. Möge die Anstalt mit dem jetzt begonnenen, für

ihre Geschichte hochwichtigen Schuljahr dauernd einen neuen blühenden Aufschwung nehmen, eine Zierde der alten Markgrafschaft, des badischen Oberlandes!

Vermischte Nachrichten.

— **(König Alphonso von Spanien)** trägt als Chef des schleswig-holsteinischen Manenregiments die Kommandostäbe auf den preussischen Generalspanletten — weil er Marschall von Spanien ist — und wird als General à la suite der Armee geführt. Er bekommt deshalb später auch noch eine kleine und eine große preussische Generalsuniform. Vorläufig mußte man sich begnügen, ihn in der Eile als Man auszustatten. Am Nachmittag des 21. September langte die betreffende Deputation bei den Hoflieferanten des Kaisers, Collani Berger und Co., in Berlin an und am 23. September früh 7 Uhr trat Hr. Berger beim König von Spanien mit der vollständigen Ausrüstung im Homburger Schlosse an: Eine Mantel, ein Ueberrock, ein Paletot, eine Stiefel- und eine lange Hofe, eine Parade-Gartha, ein Paar Generalspanletten, Achselstücke, ein Reihbüsch, eine Interims- und eine Paradeschabrade, Schärpe und Portépée, eine Mütze, ein Bandelier mit Cartouche, eine Koppel und ein Säbel mit Parberkopf und Kabinagen. Die Stiefel, ein Paar kurze und ein Paar lange, hatte ein Homburger Schuhmacher geliefert.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 2. Okt. Ferry konferirte heute früh abermals mit Grévy. Das Gerücht vom Rücktritt mehrerer Minister gewinnt an Bestand.

Madrid, 2. Okt. Gestern Abend erfolgte vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude eine Sympathie-Kundgebung von etwa 2000 Personen. Man rief: Hoch der Manenoberst! Es lebe Deutschland!

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

(Repertoire-Veränderung.)

Donnerstag, 4. Okt. 100. Ab. - Vorst. (Stadt „Torquato Tasso“): **Scenischer Prolog** zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald von D. Hande — und **Krieg im Frieden**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser und Franz v. Schönthan. Anfang 7/7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 3. Okt. 13. Vorst. außer Ab. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespear's gleichnamigem Lustspiel gebichtet von H. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang 7/7 Uhr.

Karlsruher Staudesbuch-Anzüge.

Geburten. 26. Sept. Klara Friederike, B.: Otto Steinbach, Oberbuchhalter. — 30. Sept. Leopold Ludwig, B.: Phil. Hoffmann, Dreher.

Geschickliche. 2. Okt. Jakob Höfle von Bretten, Landwirth allda, mit Magd. Häffner von Bretten.

Todesfälle. 1. Okt. Theresia, Wittve des Kaufmanns Etlinger, 71 J. — Elsa, 2 W. 20 Jg., B.: Frettleber Heimke. — 2. Okt. Anna, Ehefrau des Postkassentanten Wölter, 27 J.

Mannheim, 29. Sept. Professor Dr. Hoorn von Kallenstein, 76 J. — **Reichen, 27. Sept.** Josef Lindenmaier, Bezirksförster a. D., 93 J.

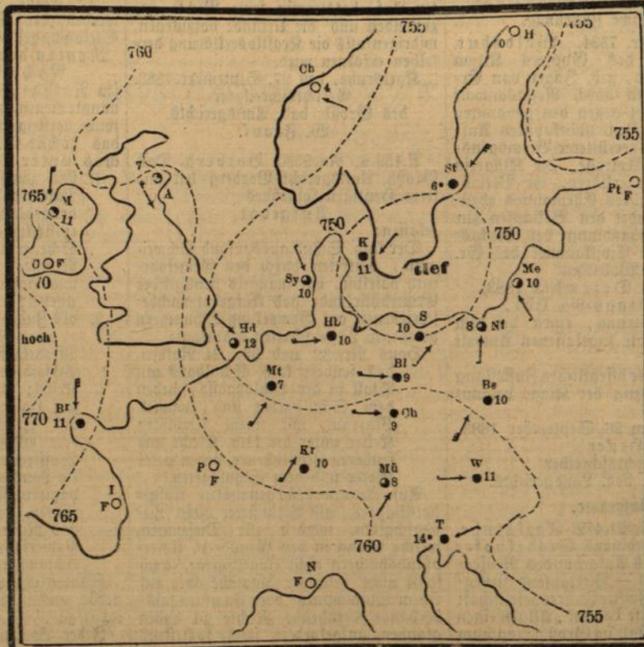
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Thermom.	Absolute Temp.	Relative Temp.	Wind.	Wetter.
1. Nacht u. Mor.	744.2	+10.2	8.10	87	SW	bedeckt
2. Tag u. Nacht	746.4	+8.4	7.78	94	SW	bedeckt
3. Tag u. Nacht	747.5	+12.1	6.60	63	SW	bewölkt

1) Regen = 0.4 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Karas, 2. Okt., Mrgs. 4.11 m, gefallen 10 cm.

Wetterkarte vom 2. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Furche niederen Luftdruckes erstreckt sich von Schweden südostrwärts nach Desterreich-Ungarn, während im westlichen Ostsee-Gebiete das Barometer am niedrigsten ist. Hoher Luftdruck von über 770 mm liegt westlich von Irland, so daß im Westen die nördliche Luftströmung noch fortbauert. Ueber Centraluropa ist bei schwachen, vorwiegend südwestlichen bis westlichen Winden das Wetter trübe, vielfach regnerisch. In Deutschland liegt die Temperatur fast überall etwas unter der normalen. Kraut und Triest hatten am Nachmittage Gewitter. Im nordwestdeutschen Küstengebiet ist seit gestern ziemlich viel Regen gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Oktober 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		165 1/2	
4% Preuss. Conl.	101 1/2	Erbthal	180		
4% Baden in fl.	100 1/2	Wiedener	211		
4% „ i. Wrt.	101 1/2	Oberpfälzische	272 1/2		
Dester. Goldrente	85 1/2	Rechte-Drecker	192 1/2		
Silber.	67 1/2	Gothard	—		
4% Ungar. Goldr.	74 1/2	Zooke, Wechsel zc.			
1877er Russen	90 1/2	Dest. Loofe 1860	118 1/2		
II. Orientanleihe	56 1/2	Wechsel a. Amst.	168.50		
Italiener	91 1/2	„ Lond.	21.39		
Ägypter	70 1/2	„ Paris	80.75		
Banken.		„ Wien	170.25		
Kreditaktien	247 1/2	Napoleonshör	16.20		
Disconto-Comm.	193 1/2	Privatdisconts	3 1/2		
Basler Banker.	124 1/2	Bad. Zuckerfabrik	140		
Darmstädter Bank	154 1/2	Allali Welter.	137 1/2		
Wien. Bankverein	90 1/2	Nachbörse.			
Bahnanfien.		Staatsbahn	247 1/2		
Staatsbahn	271 1/2	Staatsbahn	271 1/2		
Pombarden	—	Pombarden	130 1/2		
Galizier	—	Tendenz: still.			
Büchteleader	165 1/2				
Berlin.		Wien.			
Dest. Kreditakt.	497. —	Kreditaktien	291.20		
„ Staatsbahn	544. —	Marknoten	58.65		
Pombarden	263. —	Tendenz: —			
Disco.-Comman.	193. —				
Laurahütte	134.20	Paris.			
Dortmunder	99. —	5% Anleihe	107. —		
Marienburg	107.20	Staatsbahn	675. —		
Böhm. Nordbahn	—	Italiener	90.95		
Tendenz: —		Tendenz: —			

A. 153.2. Karlsruhe.
Zur Lutherfeier empfohlen!
Grundriß der Pädagogik Luthers.
 Zur 400jährigen Lutherfeier den evangel. Eltern, Lehrern und Erziehern als Jubelfestgabe dargebracht und gewidmet von **Wiff. Glock.**
 Preis 60 Pf.
Die Predigtweise Luthers. Ein Spiegel für die moderne Predigt. Von **W. Glock,** Pfarrer in Hochhausen. Zur 400jährigen Jubelfeier von Luthers Geburtsjahr und Geburtsort. Preis 30 Pf.
Martin Luther in seiner Bedeutung für das Deutsche Volk von **A. Th. Kalschmidt,** Pfarrer. Preis 50 Pf.
Dr. Martin Luther nach seinem äußeren und inneren Leben dargestellt von **A. F. Ledderhose.** Zum 400jährigen Geburtsjahr Luthers. IV. Auflage mit dem Bild Luthers in Lichtdruck. Preis: brosch. M. 2, eleg. geb. M. 3.
Lutherbüchlein für Schule und Haus von **Pfarrer A. Mayer** in Weihenheim. Mit Illustrationen. Preis 30 Pf. Partierpreis: 25 Cpl. à 25 Pf., 100 Cpl. à 20 Pf. (Eignet sich ganz besonders zur Verteilung an Schüler.)
Liturgische Andacht zum Lutherfest von **A. Thoma.** Preis 20 Pf.
Lutherfeier in der Schule von **A. Thoma.** Preis 20 Pf.
 Karlsruhe. **J. J. Neiff's Verlag.**

Herrschaften, Hotels etc.
 empfiehlt Unterzeichneter tüchtiges Dienstpersonal, als: Köche, Keller, Portier, Diener, Kutscher, perfekte Köchinnen, Kammerjungfern, Bonaes, Haushälterinnen, Küche- und Weißzeugbeschaffherinnen, Laden- und Büffetjungfern u. s. w. **Joh. Müller, Bureau „Germania“, Albrecht 36**
 Karlsruhe i. B. A. 159.2.

Offene Lehrstelle.
 A. 158.2. Für einen gesitteten jungen Mann mit den nötigen Vorkenntnissen ist auf dem Comptoir einer Bijouteriefabrik und Exportgeschäftes in Forzheim eine Lehrstelle offen, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in allen kaufmännischen Fächern tüchtig auszubilden. Gest. Offerten unter Chiffre G. M. 88 befördert die Exp. d. Blattes.

Als Haushälterin
 müßte eine im Hauswesen sowie der feinen Küche erfahrene Persönlichkeit Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Offerten beliebe man unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl. zu senden. A. 212. 1.

Briefmarken.
 A. 1.3. Zwei sehr gut erhaltene Briefmarkensammlungen von ältesten und acht garantierten Exemplaren zu circa 4000 bzw. 2500 Marken sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
 Adressen unter A. 100. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Karlsruhe, neben Café Nowak.
 In dem eigens hierzu erbauten circa 2000 Personen fassenden, komfortabel eingerichteten A. 32.8.
Cagliostro-Theater.
 Dir. **B. Schenk.** Heute u. täglich. **Große Vorstellung!** Neues Programm! Die Wunder der Zauber- und Geisterwelt. Prinz Heinrich's Malerische Reise um die Erde. Schenk's weltberühmte, einzig in ihrer Art bestehende Original-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen. Eine Schreckensnacht in den Catacomben von Rom. phant. Zauber-Parodie mit geheimnißvollen Erscheinungen und Verwandl. und Anwendung elektr. Licht und Feuer-Effekte.
 Zum Schluß:
500000 Teufel und der Sturz in den Höllenkrahen.
 Rest. 6 1/2 Uhr. An. 7 1/2 Uhr.
 Heute **Mittwoch 2** Vorstellungen: **Nachmittags 4 Uhr: Große Familien-, Kinder-, Schüler- und Schillerinnen-Vorstellung.**
 Erwachsene und Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise.

Gaswerk Fahr.
Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der heute stattgehabten Verlosung der Partial-Obligationen unseres Gaswerks folgende Nummern, und zwar:
 Nr. 18, 21, 38, 68, 80, 87, 100, 128 zur Heimzahlung auf den 1. April 1884 gezogen worden sind und können besagte Obligationen zu Prämien von 75 fl. mit auf. 575 fl. vom Verfalltage ab außer auf unserem Bureau bei den Bankhäusern
 Herrn Heinrich Müller in Karlsruhe und
 Herrn Eduard Koelle daselbst zur Einlösung gebracht werden.
 Auf 1. April 1883 verlooste Obligation Nr. 150 ist noch nicht zur Einlösung vorgekommen.
 Gaswerk Fahr, den 2. Oktober 1883.
A. 209. Raupp & Dölling.

Frauenarbeitschule Raftatt.
 A. 162.2. An diesseitiger Anstalt ist die Stelle einer weiteren Lehrerin auf 1. Dezember d. J. zu besetzen.
 Bewerberinnen, welche die Prüfung sämtlicher Kurse einer Frauenarbeitschule bestanden haben und besonders für den Unterricht in Kleidernähen und Sticken befähigt sind, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Gehaltsansprüche baldigst anher melden.
 Raftatt, den 28. September 1883.
 Gemeinderath. **Virtler.** vdt. **Schmidt.**

Nächste zur Ziehung kommende Lotterie.
Lotterie 3.308.1.
 der **internationalen Kunstausstellung in München.**
90,000 Mark
 Gewinne **2583 Treffer.**
Ziehung unwiderruflich 31. Okt.
 1 Hauptgewinn **10,000**
 2 Gew. 2000 = 2000
 4 Gew. 1000 = 4000
 10 Gew. 500 = 5000
 100 Gew. 100 = 10000
Preis des Looses nur Mark 2.
 Loose sind zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen und der Generalagentur **Kester & Bachmann** in München.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.**
 Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **49 Mk. 50 Pf.**
 1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und essig. Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**
J. F. Menzer,
 Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
 Neckargemünd.
 Niederlage in Karlsruhe bei **Friedrich Malsch.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Definitive Zustellung.
 A. 140.2. Nr. 7394. **Waldbüh.**
 Die Ehefrau des Oupiers **Kilian Rölle, Adelheid,** geb. Jäger von Grazing, vertreten durch Rechtsanwalt **Waldhüh,** klagt gegen den genannten Ehemann, zur Zeit unbekanntes Aufenthalts, wegen zerrütteter Vermögenslage, mit dem Antrage, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzutrennen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu **Waldbüh** auf den 20. Dezember 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Waldbüh, den 26. September 1883.
Peder,
 Gerichtsschreiber
 des Gr. Landgerichts.
Aufgebote.
 A. 310. Civ. Nr. 21.472. **Karlsruhe.**
 Hotelbesitzer **Ferdinand Stadelhofer** in Baden hat das Aufgebot des Rentenscheins Nr. 4703 — Viertausend Neberhundert drei — Zweite Jahresgesellschaft 1886, Erste Klasse Ia. der „Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogtum Baden“, auf den Namen **Ferdinand Stadelhofer** lautend, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag den 1. Mai 1884, Morgens 11 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgericht hiersebst

erloschen erklärt werden.
Borberg, den 25. September 1883.
 Der Gerichtsschreiber
 des Gr. Amtsgerichts:
Speckner.
Konkursverfahren.
 A. 207. Nr. 9094. **Oberkirch.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Janaq Spinner** von Oberkirch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Donnerstag den 11. Oktober 1883, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte hiersebst anberaumt.
Oberkirch, den 29. September 1883.
 Schneider,
 Gerichtsschreiber
 des Gr. Amtsgerichts.

Definitive Bekanntmachung.
 A. 208. **Offenburg.** In der G. Stählin'schen Konkurssache hier hat der Gläubigeranzuschuss eine Abschlagsvertheilung der baar vorhandenen 125,000 Mark bestimmt. Die bis jetzt festgestellten Forderungen an die Masse betragen **313,738 M. 27 Pf.,** es berechnet sich somit die Dividende auf **40 %.**
 Das Verzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt während zwei Wochen bei der Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts hier auf.
Offenburg, den 1. Oktober 1883.
 Der Konkursverwalter:
E. Helbling.

Entmündigungen.
 A. 123. Nr. 10,041. **M. Kern.** An **Austrian Ell Wittwe, Genovese,** geb. **Duß** in **Reichen,** wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 1. September d. J., Nr. 9338, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und für sie unter heutigen Waisenrichter **Paul Schneider** in **Reichen** als Vormund bestellt.
M. Kern, den 22. September 1883.
 Gr. Landgericht
Baumstark.
 A. 122. Nr. 10,051. **M. Kern.** **Janaq Striebel III.** von **Oberbach** wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 16. August d. J., Nr. 8858, wegen Geisteschwäche entmündigt und für ihn unter heutigen Landwirth **Wilhelm Burk** von **Oberbach** als Vormund bestellt.
M. Kern, den 24. September 1883.
 Gr. Landgericht
Baumstark.

Vertheilung.
 A. 143.2. Nr. 7183. **Bühl.** Durch richterliches Erkenntnis vom 24. September 1883, Nr. 6186, wurde verordnet, daß **Fräulein Marie Niechammer** dahier im Sinne des **R.N.S. 499** ohne Bewirtung eines Bestandes für die Zukunft weder Verleiche schließen, Anleihen aufnehmen, angriffliche Kapitalien erheben, dafür Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll.
Bühl, den 27. September 1883.
 Gr. Landgericht.
Müller.
Vertheilung.
 A. 163. Nr. 8017. **Staufen.** **Heinrich Burget,** ledig, von **Kirchhofen,** geboren den 7. November 1861, wurde mit Gerichtsbeschluss vom 15. d. Mts., Nr. 7568, gemäß **R.N.S. 499** verbeistanden; für denselben wurde **Josef Rüb,** ledig, Landwirth in **Kirchhofen,** als Bestand ernannt.
Staufen, den 28. September 1883.
 Gr. Landgericht.
Buisson.
Zwangsversteigerung.
 A. 286. **Freiburg.**
Papierfabrik-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der **Karl Reber Wittwe, Stefania,** geb. **Kromer** in **Freiburg,** am **Montag den 15. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,** im **Rathhaus Kirchgarten** nachgenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und zugeschlagen um das höchste Gebot, auch wenn solches unter dem Anschlage bleibt.
 1. Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Papierfabrik, ein zweiflügeliges Fabrikgebäude mit Seitenbau, ein einflügeliges Maschinenhaus, eine Scheuer mit Stall, Schopf und Remise; 28 a 53 qm Hausplatz und Hofraum; 9 a 90 qm Hausgarten;
 2. als Zugehör obiger Liegenschaften: eine Wasserkraft von circa 5 Pferdekraften, ein Wasserrad, eine 20pferdige Dampfmaschine mit Kessel; ein 4pferdiges Locomobil mit Holzgestell, 1 Papiermaschine mit Treibenwert, 4 Holländer, eine Wasserpumpe, ein eisernes Wasserreservoir, 1 Lampenwischer, ein Lampenschneider, eine Doppelpapierpresse, sämtliche Leitungsrohre, sämtliche Transmmissionen und Riemen, sowie sonstige zur Papierfabrikation vorhandene Einrichtungen.
 Sämtliche Liegenschaften nebst Zugehör werden als Ganzes ausbezogen, taxirt zu **61,310 M.**
 Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.
 Fremde Steigerer und Bürgen haben gemeindeverträgliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Freiburg, den 25. September 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
Straub, Notar.

A. 311. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum 5ten südwestdeutschen Tarifbest (Verkehr mit Elsass-Lothringen) ist mit Gültigkeit vom 1. Oktober cr. der Nachtrag XII erschienen.
 Derselbe enthält Ausnahmefachtarife für Spirit und Spiritus zum Export und wird von unsern Verbandsstationen, welche nähere Auskunft erteilen, unentgeltlich abgegeben.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1883.
 General-Direktion.

A. 204. 1. Ruppelheim.
Gastwirthschaft und Bierbrauerei zu versteigern.
 Heinrich Kiefer zur Blume in **Ruppelheim** bei **Rastatt** läßt am **Dienstag den 9. Oktober, Vormittags 9 Uhr,** seine an der Hauptstraße nach **Rastatt** gelegene, neu eingerichtete Gastwirthschaft und Bierbrauerei mit großer Räumlichkeit, sowie großem Defonomiegebäude, 5 Kellern und 2 Gärten öffentlich versteigern.

Strafrechtspflege.
Rabungen.
 A. 291.1. Nr. 6310. **Ettlingen.**
Andreas Anderer, 28 J. alt, Wehauer von **Egenroth,**
Franz Rudolf Anderer, 27 Jahre alt, Fabrikarbeiter von **Egenroth,**
Ulrich Burkard, 30 J. alt, Maurer von **Mörsch,**
Karl Herr, 30 Jahre alt, Landwirth von **Mörsch,**
Josef Hittlerich, geb. am 25. Juli 1857, Landwirth von **Walsh,**
Josef Hittlerich, geb. am 18. September 1857, Landwirth von **Walsh,**
Theodor Rohm, 26 Jahre alt, Landwirth von **Walsh,**
August Bachaus Kröa, 31 Jahre alt, Weber von **Mörsch,**
Michael Dohs, 26 Jahre alt, Fabrikarbeiter von **Dusenbach,**
Hermann Scherer, 27 Jahre alt, Schreiner von **Mörsch,**
Johann Schröder, 27 J. alt, Tagelöhner von **Forsheim,** und
Adam Treiber, 27 Jahre alt, Bäcker von **Mörsch,**
 werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten, bezw. als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf **Donnerstag, 13. Dezember 1883, Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht im **Rathhaussaal** hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem **Kal. Landwehrbezirks-Kommando** zu **Karlsruhe** ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
Ettlingen, den 26. September 1883.
Matt,
 Gerichtsschreiber
 des Gr. Amtsgerichts.
 A. 301.1. Nr. 11,464. **Stodach.**
Ducrin Martin von **Eigeltingen,** zuletzt wohnhaft gewesen daselbst, wird beschuldigt, als Landwehmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.N.S. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf **Freitag den 21. Dezember 1883, Vormittags 8 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht hiersebst zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem **Königl. Bezirkskommando Stodach** ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
Stodach, den 27. September 1883.
 Gr. Landgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
Hob.

A. 298.1. Nr. 15,477. Konstanz.
 Der **Bierbrauer Karl Hahn,** geboren am 3. November 1861 zu **Stahringen,** zuletzt wohnhaft in **Janaq,** wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage: als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzugeben zu haben — Vergehen gegen § 140 Ziffer 1 R.N.S. G. B. — auf **Freitag den 14. Dezember 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor die Strafkammer I des Gr. Landgerichts **Konstanz** mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und er auf Grund der in § 472 St. P. O. bezichtigten Erklärung werde verurtheilt werden.
Konstanz, den 29. September 1883.
 Der Gr. Landgericht.
Schloß.
 (Mit einer Beilage.)